

Buch besonders ansprechend macht, ist die Anführung sehr zahlreicher Details über Vater und Mutter Soubrou, über Bernadettes Charakter, über ihre Nonnenzeit, wie sie jedem zimmerlichen Getue und einem übertriebenen Augenniederschlagen abhold war, ihre Verwendung in der Klosterküche zum Geschirrabwaschen, ihr Laborieren an Tuberkulose, ihr Sterben u. v. a. Das Buch ist spannend. Dem Text kennt man kaum an, daß er eine Übersetzung ist. Freilich hätte sich für einige stehengebliebene französische Ausdrücke wie z. B. *Conenance* (S. 83) auch ein deutsches Wort finden lassen müssen. Der in der Vorrede (S. 7) stehende Satz: „Er (der Schriftsteller Duhourceau) hütet sich aber, diese Welt (die übersinnliche) erklären zu wollen, er betet sie nur an . . .“, ist wohl dogmatisch nicht einwandfrei.

Linz a. D.

Rud. Fattinger.

Papstgeschichte der neuesten Zeit. Von *Josef Schmidlin*. Dritter Band: Papsttum und Päpste im XX. Jahrhundert: Pius X. und Benedikt XY. (1903—1922). (XIX u. 350.) München, Kösel u. Pustet. Brosch. M. 13.50, in Leinen geb. M. 17.—.

Mit diesem Halbband ist das große Werk Schmidlins zur Papstgeschichte der neuesten Zeit vorläufig abgeschlossen. Es hat erst des ausdrücklichen Wunsches des gegenwärtigen Papstes bedurft, daß nicht auch sein vom Verfasser schon ausgearbeitetes Pontifikat in die Veröffentlichung aufgenommen wurde, obwohl es doch noch gar nicht abgeschlossen vorliegt und daher der Versuch einer geschichtlichen Würdigung verfrüht gewesen wäre.

Auch dieser Band legt einen neuen Beweis ab von der außerordentlichen Arbeitskraft des Verfassers, der wieder mit unermüdlichem Fleiß und großer Umsicht ein gewaltiges Material herangezogen und wissenschaftlich verarbeitet hat. Freilich weist auch er wie die früheren Bände die Spuren der Hast auf, die sich durch Flüchtigkeiten, Druckfehler und sonderliche Stilblüten (z. B. S. 138: die negative Kehrseite des zehnten Pius!) verrät. Der Behandlung der beiden Pontifikate, die annähernd je die Hälfte des Bandes in Anspruch nimmt, geht eine Übersicht über die Quellen und bisherigen Darstellungen und eine knappe Einleitung über „Kuriale Richtungen und Gegensätze vom 19. zum 20. Jahrhundert“ voraus. Der Pius X. gewidmete Teil schildert zuerst seinen Werdegang, dann seine Reformtätigkeit und seine Beziehungen zu den romanischen und germanischen Ländern; weitere Abschnitte befassen sich mit seiner Förderung des Weltapostolates und seinem antimodernistischen Wirken. Bei Benedikt XV. wird zunächst seine Wahl und seine Tätigkeit im Weltkrieg, vor allem seine Friedenskundgebungen, seine Vermittlungsversuche und seine Liebestätigkeit behandelt; die übrigen Kapitel entwerfen ein Bild seiner kirchlichen Tätigkeit, seiner Kirchenpolitik gegenüber den einzelnen Ländern und schließlich seiner Stellungnahme zum Friedensschluß, zum Völkerbund und den neuen Staaten.

Es ist unumwunden anzuerkennen, daß auch dieser Band gleich seinen Vorgängern dank der ausgebreiteten Kenntnisse des Verfassers eine erfreuliche Förderung der Forschung über die beiden Pontifikate bringt. Aber es liegt in der Natur der Sache, daß gerade bei diesem Band, der sich mit Personen und Ereignissen befaßt, zu denen uns noch die zeitliche Distanz fehlt, der Verfasser nicht darauf rechnen darf, daß man seiner Beurteilung durchwegs zustimmt. Das kommt nicht nur daher, daß seine Urteile keineswegs an Mangel an Temperament kränken. Schwerer wiegt es, daß vielfach ein abschließendes Urteil noch gar nicht möglich ist, solange die Archive für diese Jahr-

zehnte noch nicht eröffnet sind. Denn Schmidlins Auffassung (S. IX), daß „noch mehr als vorher die relative Bedeutung dieser ungedruckten Materialien im Vergleich zu den edierten gesunken“ sei, ist keineswegs überzeugend; denn über vieles, z. B. über das Werden der Enzyklika „Pascendi“, über deren Redaktion er selbst nur (S. 150) die verschiedensten Vermutungen zusammenstellen kann, und über den Kampf gegen den Modernismus mit seinen höchst unerfreulichen, von Schmidlin grell gezeichneten Begleiterscheinungen, wird erst die Öffnung der Archive neue Aufschlüsse und mehr Klarheit bringen können. Schließlich wird auch derjenige teilweise zu anderen Wertungen kommen, der es für einseitig hält, den Maßstab für die Beurteilung der einzelnen Pontifikate dem starren Schema der „papstgeschichtlichen Dialektik“ (S. 3), d. h. der ablehnenden, bezw. verächtlichen Stellung der Päpste zur modernen Kultur, zu entnehmen.

Breslau.

Franz Xaver Seppelt.

Studien zur Geschichte des kirchlichen Verfassungsrechts im X. und XI. Jahrhundert. Von *Dr Karl Hans Ganahl.* (75.) Innsbruck - Wien - München 1935, „Tyrolia“. Kart. S 4.50, M. 2.70.

Die Zeitspanne vom Zerfall des Karolingerreiches bis zum Ausbruch des Investiturstreites ist dunkel und verworren, ihr schriftlicher Niederschlag gering, vorzüglich für die Rechtsgeschichte. Gesetztes Recht ist im weltlichen wie im kirchlichen Bereich gleich selten. Der Verfasser hatte daher bei seiner schwierigen Untersuchung der Rechtskasuistik der Zeit nachzugehen, in dem sich das Gewohnheitsrecht abspiegelt. Die erste Abhandlung beschäftigt sich mit dem Einheitsgedanken und mit der Stellung des Herrschers im kirchlichen Recht. Im Vordergrund steht der Gedanke des Gottesgnadentums und der Unverantwortlichkeit des Königs (außer im Falle der Häresie). Die zweite Abhandlung verbreitet sich über Bistum, Kirche und Kloster, über staatskirchliche, vermögensrechtliche und gewerberechtliche Vorstellungen, über Exemtion und Immunität und legt manche neue Gesichtspunkte zur richtigen Auffassung des Investiturstreites vor. Besonders wichtig scheint mir das Denken in Herrschaftsverhältnissen für beide Bereiche zu sein. Die gediegene Arbeit erweist aufs neue, daß die gesamte Welt- und Kirchengeschichte des Mittelalters ohne stärkste Berücksichtigung des deutschen und des kanonischen Rechtes unverständlich bleibt.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Deutscher Geist und Katholizismus im 19. Jahrhundert. Am Entwicklungsgang Konstantins von Höfler dargestellt. Von *Dr Taras von Borodajkewycz.* (180.) Salzburg-Leipzig 1935, Anton Pustet. Brosch. M. 3.60, S 6.—; geb. M. 4.80, S 8.—.

Der erste Band der Deutschen Geistesgeschichte in Einzeldarstellungen (Herausgeber Virgil Redlich O. S. B.) hellt an Höflers geistigem Werdegang das Ringen zwischen deutschem Idealismus und Katholizismus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf. Es geht nicht um eine Würdigung des späteren Prager Historikers († 1897), sondern um eine Darstellung des geistigen Münchens, besonders Schellings, als dessen Schüler Höfler in der Geschichte erscheint, und um die Wandlung Höflers von Schelling zu Görres. Diese Problemstellung bringt es mit sich, daß Höfler hinter Schelling stark zurücktritt. Boro-